

Südwest Presse: Dienstag, 21.01.2014

Autor: Edwin Ruschitzka

Alfred Dorfer: Charme trifft Biss

Alfred Dorfer ist Kabarettist und Wiener. Und Wiener sind bekanntlich charmant. Mitunter auch ziemlich bissig. Und genau davon konnten sich die Besucher im Langenauer Pflegehof überzeugen.

Am Anfang steht der Kampf mit der Technik. Der Sender ist am Arsch, sagt Dorfer - und das kann in diesem ganz speziellen Fall durchaus auch wörtlich genommen werden. Er hat das Kästlein hinten am Gürtel befestigt. Und das Teil knarzt derart, dass einem die Ohren weh tun. Rütteln hilft nichts, auch der auf die Bühne geeilte Techniker rätselt. Dann schließlich legt Dorfer Headset und Sender beiseite und spricht so, wie ihm der Schnabel gewachsen ist - also ohne technische Unterstützung. Eingeplant war diese Nummer am Sonntagabend im Langenauer Pflegehof sicher nicht, aber sie zeigt, wie charmant Dorfer auch mit solchen Notsituationen umgehen kann.

Österreicher und Deutsche - das Verhältnis der beiden Nachbarstaaten zueinander ist immer schon sehr speziell gewesen: hier die überheblichen Piefkes, drüben die belächelten Ösis. Klar doch, dass dieser Stoff gerade für einen in Deutschland auftretenden österreichischen Satire-Gastarbeiter ein Thema ist, auch in seinem aktuellen Programm "bis jetzt", das eher eine Rückschau ist. Immerhin steht der Herr Doktor seit 30 Jahren auf der Bühne. Der Titel seiner Dissertation: "Satire in restriktiven Systemen Europas im 20. Jahrhundert".

Das Langenauer Publikum begrüßt er mit "einen wunderschönen guten Abend meine lieben deutschen Freunde." Spricht's, macht eine kurze Pause, grinst und schiebt mit einem Augenzwinkern ein "ist nicht böß gemeint" hinterher. Er ist halt ein charmantes Schlitzohr, wie eingangs schon erwähnt.

Dorfer, geadelt mit dem Deutschen Kleinkunstpreis 2002 und dem Bayerischen Kabarettpreis 2009, begnügt sich nicht damit, als Ösi über die Piefkes herzuziehen. Nein, er spottet eher über die eigenen Landsleute. Das österreichische Bundesheer sei eine der gefürchtetsten Armeen der Welt, "aber eher im Inland". Österreicher hätten in der Pisa-Studie schlechter abgeschnitten als Deutsche, gerade im Lesen. Letzter Platz! "Aber die Schüler haben bei uns davon nicht viel mitbekommen, sie können ja nicht lesen." Einen Vorteil hätten die Österreicher aber gegenüber den Deutschen: "Wir sind weniger."

Südwest Presse: Samstag, 08.05.10

Autor:

Bittere Pillen mit Wiener Schmäh

Das war eine rasante Mischung aus Kabarett und Lesung: Der Kabarettist Alfred Dorfer las im Pflughof Langenau aus seinem Buch "wörtlich".

Als erster Österreicher gewann Alfred Dorfer den Hauptpreis des Bayerischen Kabarettpreises 2009. Im Pflughof Langenau gab er in einer höchst vergnüglichen Mischung aus Kabarett und Lesung gut sortierte Kostproben aus seinem Erstlingswerk "wörtlich", einer Sammlung aus satirischen Texten, Politikommentaren, philosophischen Glossen und 25 Jahren Bühnen- und TV-Erfahrung.

Die Chemie mit dem Publikum stimmte auf Anhieb. Viele feixten sich eins beim Rundumschlag zur Vetternwirtschaft, Stoiber, Westerwelles Englisch ("die FDP hat eine Heimseite im weltweiten Zwischennetz") oder Bestechung, die "in Bayern zum Brauchtum gehört - wie in Österreich". Ein Warm-Up vor einer Passage aus dem tragikomischen "Indien"-Text, einem Gemeinschaftswerk mit Kollege Josef Hader. Das gefeierte Theaterstück ist als Verfilmung längst Kult.

Als wahrer Vortragskünstler schlüpfte Dorfer bei "Indien" in Mimik, Stimmlage und Sprache in die Rolle zweier Männern in einer Wirtshaus-Szene. Der eine prallig im derb-schmierigem Wiener Dialekt, der andere ein nerviger Biedermann. Trotz Sprachschwierigkeiten, Kostümfest heißt etwa auf Österreichisch "Gschnas", verstanden alle, dass beim Rüssel nicht vom Elefanten die Rede war.

Dorfer gehört nicht zu den Lautsprechern seiner Zunft, sondern zur Elite. Der 48-Jährige passt in keine Schublade. Politisch, philosophisch oder satirisch verquer verabreicht er mit abstruser Logik bittere Pillen - auch über den Tod. Zielsicher schießt er Pointen für Schnelldenker, liest, plaudert, nuschtelt, parodiert. Kritisch hinterfragt er die Welt, streut Salz in Wunden, spielt mit Klischees und Vorurteilen über Ösis, Osis und Wessis, und stellt fest: "Deutschlandlied und DDR-Hymne wurden von Österreichern komponiert: Alles muss man euch machen."

Rasant wie die Themen wechselt er von Gassenjargon und Weaner Schmäh zu elegantem Charme und Zahnpasta-Lachen. Kennt man alles? Zumindest nicht so. Was die 80 begeisterten Zuhörer nach 90-Non-Stopp-Minuten mit nach Hause nahmen - außer Mantel und Jacke? drei Zugaben, neue Einsichten und Lachfalten.

Alfred Dorfer: wörtlich. Heyne Verlag, 304 Seiten, 8.95 Euro.